

3sat-Propaganda: „Islam unverschleiert“



Der TV-Sender 3sat war am Montag ab 17:15 fast bis Mitternacht voll auf Islam gebürstet. Unter dem Motto „Islam unverschleiert“ wurden fünf (!) Reportagen, ein Spielfilm und eine Talkrunde gesendet. Dem Zuschauer wurde natürlich kein „unverschleierter“ Blick auf den wahren Islam gestattet. Bereits bei der ersten Reportage über die Pilgerreise nach Mekka sprang einen bereits in der Ankündigung die Glorifizierung des Islams förmlich an: „Schönste und geschichtsträchtigste Moscheen“, „Bauwerke, die von Harmonie und Vollendung erzählen.“ Es war schon im Vorfeld zu vermuten, dass dieser Thementag zu den 30% positiven Sendungen über den Islam zählt, wozu sich die öffentlich-rechtlichen Sender laut Information von Jan Fleischhauer („Unter Linken“) bei der Islamkonferenz verpflichtet haben.

(Von Michael Stürzenberger)

Aus der 3sat-Info zu „Die sieben Stätten der muslimischen Welt“ um 17:15 Uhr:

Die Dokumentation erzählt die Geschichte und Botschaft des Islam anhand der Pilgerfahrt von sechs jungen Menschen nach Mekka. Die Geschichte einer Reise, die vor 1.400 Jahren ihren Anfang nahm und von einem Kontinent zum anderen führt, von einer Generation zur nächsten. Der Film gewährt Einblick in Alltag und Glaubenspraxis des Islam und zeigt Orte, deren Moscheen zu den schönsten und geschichtsträchtigsten der Welt gehören. Bauwerke, die von Konflikten und Auseinandersetzungen, aber auch von Harmonie und Vollendung erzählen.

Die Erzählung beginnt mit den Vorbereitungen dieser

einmaligen Reise im Leben eines Muslims nach Saudi-Arabien zum Geburtsort des Propheten Mohammed. Nach Mohammeds Tod breitete sich der Islam sehr rasch aus: Von Spanien bis in den Iran, von der Türkei bis nach Mali entstanden eindrucksvolle Kultstätten, die zu zentralen Anziehungspunkten der islamischen Welt geworden sind.

Natürlich wurden die „Konflikte und Auseinandersetzungen“ nicht offen angesprochen, und wie sich der Islam nach Mohammeds Tod so rasch ausbreiten konnte.

Um 18:15 Uhr begann die Volksverblödung: In „Der Prophet und die Frauen“ sollte den Zuschauern tatsächlich eingeredet werden, dass Mohammed ein „aus damaliger Sicht toleranter Mann“ war, der „die Menschen und das Leben, vor allem aber die Frauen liebte“. Ob sich die 800 geköpften Juden in Medina auch als „geliebt“ sahen? Oder seine Kritiker, die er töten ließ? 3sat zeichnete allen Ernstes das Bild eines „zärtlichen und sensiblen Mannes voller Zweifel, Ängste und Verlangen“, auf den sich „heutige Fundamentalisten sicher nicht berufen“ könnten. Unfassbar, was uns die Realitätsverdreher von 3sat alles einreden wollen:

Sein Leben lang war er von Frauen umgeben, die er liebte und achtete. Sie haben ihn begleitet, ihn beraten und ihm geholfen.

Es wäre spannend, die sechsjährige Aishe damals gefragt zu haben, wie toll sie es fand, von einem 52-jährigen geheiratet zu werden. Oder die Jüdin Safiya, deren Mann und fast alle anderen männlichen Mitglieder des Stammes Nadir von Mohammed und seinen Truppen im Jahr 628 in der Oase Khaybar getötet wurden. Der Prophet beanspruchte die junge hübsche Frau anschließend als Kriegsbeute für sich, heiratete sie schnell und verbrachte sogleich die Nacht mit ihr.

Diese Geschichte wurde bei 3sat nicht erwähnt, genauso wenig

wie die von der koptischen Christin Maria, die Mohammed vom ägyptischen König Muqawqis an Mohammed zum Geschenk gemacht wurde. Als sich die Frauen des Propheten über den unehelichen Geschlechtsverkehr beklagten, heiratete Mohammed sie (*Quelle: „Grüß Gott, Herr Idriz“ vom Idriz Analyse Team, Seite 30-32, Verlag BPE*).

Wer bis dahin noch nicht den Fernseher aus dem Fenster geworfen hatte, wurde ab 18:50 Uhr mit „Liebe, Lust und Sünde im Islam“ traktiert. Achtung, anschnallen:

Die Vielzahl an erotischen Gedichten, Handbüchern und Texten – aber auch die sehr expliziten Stellen im Koran zeigen, dass Gott und Lust im Islam kein Widerspruch sind. Der Islam verbietet es sogar, den Sexualtrieb zu unterdrücken, und schafft ein umfangreiches Regelwerk, das die Ausübung des Liebesspiels organisiert. Die allgemeinen Vorstellungen von orientalischer Sexualmoral pendeln heute zwischen den verführerischen Bauchtänzerinnen und Haremsdamen aus „Tausendundeine Nacht“ und dem Bild der Burka-Trägerin, die hinter ihrem Mann hergeht. Die wenigsten Menschen im Westen wissen, dass der Islam eine sehr sinnliche Religion ist, in der auch den Frauen rechtlich eine befriedigende Sexualität zugesagt wird.

Das überbot sogar die Propaganda der „Aktuellen Kamera“ in der DDR. Sind mit der „sinnlichen Religion“ vielleicht die Koranstellen gemeint, in denen der Frau vorgeschrieben wird, ihrem Mann jederzeit sexuell zur Verfügung zu stehen, wenn er will (Sure 2, Vers 223), Frauen geschlagen werden sollen, wenn sie widerspenstig sind (4:34), getötet werden sollen, wenn sie fremdgehen (4:15), auch als Sklavinnen gehalten werden dürfen (24:33) und ab ihrer Menstruation heiratsfähig sind (65:4)? Naja, vielleicht werden solche Dinge in der moslemischen Frauenwelt ja als „befriedigende“ Sexualität empfunden, wie 3sat ganz freudig berichtet:

Die 27-jährige Myassa Kraitt stammt aus dem Irak und hat „so viel Schönes und Sinnliches“ in den Gedichten, in der Literatur und im Koran, gefunden, dass sie keinen Anlass dafür sieht, ihrer Religion den Rücken zuzukehren, sondern im Gegenteil ihre Spiritualität in puncto Sinnlichkeit erweitert hat.

Zwangsverheiratung wird als „Glück“ dargestellt:

„Ich habe Glück gehabt, denn du bist nicht nur mit einem Mann verheiratet, sondern mit einer ganzen Familie“, sagt die 39-jährige Saime Zengin über ihre Ehe. Sie war 16 Jahre alt, als ihre Eltern in Anatolien die Hochzeit mit Ahmet planten. Ein zufriedenes muslimisches Paar sind die beiden heute, Sexualität ist für sie etwas sehr Privates, und das Sprechen darüber fällt der gesamten Familie schwer.“

Dieser Propaganda-Abend von 3sat war für einen belesenen Islamkritiker eine hammerharte Belastungsprobe. Um 19:30 Uhr ging es weiter: „Wohin treibt der Islam? Dschihad und Frömmigkeit,.. Die Einstimmung zeigte schon, wohin die Reise ging:

Im Zeitalter der Globalisierung sind die islamische und die christlich geprägte Welt untrennbar miteinander verwoben. Europa ist eine der gemeinsamen Schnittstellen. Allein in Deutschland leben über vier Millionen Muslime. Die Vorbehalte gegenüber dem Islam sind aber nach wie vor riesig.

Untrennbar verwoben? Die Parallelgesellschaften sind doch schon mal schön unter sich. Aber es sind wieder einmal die intoleranten Deutschen, die nur Vorurteile gegenüber der „friedlichen Religion“ Islam haben:

Nach einer Umfrage aus dem Jahr 2006 waren über 80 Prozent der Befragten überzeugt, dass der Islam fanatisch sei, und 60 Prozent waren der Meinung, er sei undemokratisch. Wie

fanatisch ist der Islam wirklich, und passen Demokratie und Islam zusammen? Wie ist das Zusammenleben von Muslimen und Nichtmuslimen möglich, welche Chancen und welche Schwierigkeiten ergeben sich beim Aufeinandertreffen der beiden Kulturen?

Und dann kam pure Science Fiction:

Es entsteht ein differenziertes und vielgesichtiges Bild des Islam jenseits gängiger Klischees, das auch zeigt, wie in Zukunft ein zeitgemäßer Islam in Deutschland aussehen könnte. Aber es geht nicht nur um das Versuchsfeld Europa: Um dem Islam als Weltreligion gerecht zu werden, wird dieser Fokus bereichert und ergänzt durch Entwicklungen, wie sie unter anderem in Ägypten und Indonesien stattfinden.

Es hat Harmonie zu herrschen, koste es, was es wolle – vor allem die Wahrheit und die Fakten bleiben bei dieser unfassbaren Schönfärberei auf der Strecke.

Interessant wurde es um 20:15 Uhr: In dem Dokumentarfilm „Mein Bruder, der Islamist“ ging es zur Sache:

2009 erfuhr der Dokumentarfilmer Robb Leech aus der Zeitung, dass sein Stiefbruder Rich zum Islam konvertierte und unter dem Namen Salahuddin mit den Jihad Fundamentalisten sympathisierte. Geschockt über diesen Artikel und die radikalen Aussagen seines Bruders begab sich Robb Leech auf eine sehr persönliche Suche nach den Motiven seines Bruders, die sein Leben derart radikal änderten.

Wie konnte dieser Mann, dereinst sein großes Vorbild in Teenager-Zeiten, all seine kulturellen und familiären Werte über Bord werfen und unter dem Namen Salahuddin zu einem radikalen Islamisten werden? Für welche Welt hatte sich sein Bruder freiwillig entschieden, in der Frauen zu Tode gesteinigt und Ungläubige zur Hölle geschickt werden? Während

der zwölfmonatigen Dreharbeiten versuchte Rob Leech das Phänomen zu ergründen, warum immer mehr – vor allem weiße junge – Männer vom Islam fasziniert sind.

Warum wohl? Möglicherweise die Aussicht auf vier willige Frauen, die nicht widersprechen? Das Paradies mit 72 Jungfrauen im Falle des Kampfestodes, die einem ewige Freuden gewähren? Das Bewusstsein, ein höherwertiger Mensch zu sein, im Gegensatz zu den niederen Kufar, die „schlimmer als das Vieh“ sind? Es gibt viele Antworten, aber es wurde keine derartige in dem Film angesprochen.

Dem folgte um 21:15 Uhr die 3sat-Debatte mit dem Titel „Der Islam passt zu unseren westlichen Werten!“ Wohl gemerkt, nicht als Frage formuliert, sondern als Feststellung mit Ausrufezeichen. Einzige Lichtblicke dieser Quasselrunde waren Hamed Abdel-Samad und Michael Salomon, die die Contra-Position vertraten. Dem gegenüber wurde die ehemalige Bundespräsidentenskandidatin Gesine Schwan und der Österreicher syrischer Abstammung Tarafa Baghajati aufgeföhren. Letzterer ist „ehrenamtlicher Imam und Mitbegründer der Initiative muslimischer ÖsterreicherInnen“. Da sprudelte die Taqiyya wie Öl aus dem Fernseher.

Den Abschluss des Islam-Dauerfeuerwerks bildete um 22:15 Uhr die Reportage „Hüllen,“. Da wurde eine Frau aus einem streng islamischen Milieu beschrieben, die das Kopftuch ablegte, den Ehemann und die sechs Kinder verließ, das Beten aufgab und gegen alle Widerstände in ein neues Leben ging. Das Überraschende an dieser Story: Sie lebt noch.

Was für eine realistische Gutenacht-Geschichte, die gut in diesen Fernsehabend passte..

Kontakt zur 3sat-Redaktion:

» Info@3sat.de